

Gent Wintersemester 2023/24

Gent – „Mijn tweede huis“ („Mein zweites Zuhause“)



Nun zugegebenermaßen fühlte ich mich in den ersten paar Tagen nach Ankunft ziemlich allein. Abgesehen davon, dass dies das erste Mal war, dass ich von zuhause ausgezogen bin, war mein Bewerbungsprozess so holprig, dass zwischendurch nicht klar war, ob ich mein Auslandssemester antreten können würde. Die Kurse am Uniklinikum Gent sind auf Niederländisch, was für mich, da ich die Sprache aufgrund meines Vaters, der niederländisch spricht, etwas kannte und schon immer selbst besser lernen wollte, nicht wirklich ein Problem darstellte, sondern eher eine Chance. Aus anderen Erfahrungsberichten ging außerdem hervor, dass ein Sprachzertifikat durch ein Interview kurz vor Abreise ersetzt wurde, worauf ich mich mehr oder weniger einstellte. Allerdings schien das Kriterium in diesem Jahr wesentlich ernster genommen zu werden, da mir das Studium am U.Z. Gent („Universitair-Ziekenhuis“ = Uniklinikum) durch ein Praktikum auf Englisch ersetzt werden sollte. Ich blieb allerdings beharrlich und konnte schlussendlich nach einigen Mails (stets auf niederländisch) nach einem der genannten Online-Interviews am 16. September meine Reise nach Gent starten.

Alles in allem war es die Mühe und Nerven selbstverständlich wert, allerdings empfehle ich zukünftigen Interessierten, sollte die Zeit verfügbar sein, ein Sprachzertifikat im Niederländischen zu absolvieren, um die eventuellen Diskussionen zu umgehen.

Nach diesem zögerlichen Bewerbungsverfahren habe ich mich zunächst leider wie bereits erwähnt eher unwillkommen und allein gefühlt. Dies währte allerdings nicht lang, denn bereits nach drei Tagen habe ich meine ersten Freundinnen bei einem der „Welcome Days“ des allgemeinen International Office der Uni Gent kennengelernt. Hier werden alle internationalen Studierenden eingeladen, also auch Studierende aus anderen Fakultäten und verschiedenen Ländern. Zu Kaffee, Eistee und Chili sin Carne konnte man sich in einem der (vielen) wunderschönen Altbaugebäuden der Uni

unterhalten, kennenlernen und tolle Freundschaften knüpfen. Außerdem lohnt es sich dem Erasmus Network (ESN) Gent beizutreten, indem man eine Mitgliedskarte kauft, denn neben Zugang zu vielen Partys und anderen Events erhält man Rabatte bei verschiedenen Partnern. Das ESN Gent Team hat sich den Titel „Erasmus Destination of the year 2023“ mit ihren Bemühungen wirklich verdient!

Ein paar Tage später hat auch das International Team des U.Z. einen Willkommenstag veranstaltet, der ein kostenloses Mittagessen und eine Führung beinhaltete. Hier habe ich weitere Studierende aus dem medizinischen Bereich kennengelernt, die allerdings zum größten Teil nur für Praktika in Gent waren. Ich war die einzige Erasmus Studentin, die Kurse belegte.

Die erste Woche beinhaltete also viele Willkommensveranstaltungen, des Weiteren spazieren gehen, mein gemietetes Fahrrad abholen (ein Muss in der Stadt!) und für mich persönlich auch ein kurzer Umzug! Die Unterkunftssituation in Gent ist schwierig. Es besteht die Möglichkeit ein Zimmer in einem der Studierendenwohnheime zu erhalten, allerdings war mir dies aufgrund meines spät vervollständigten Learning Agreements, welches dafür notwendig ist, zu unsicher und ehrlich gesagt auch zu ungemütlich. Des Weiteren gibt es viele private Wohnheime, in denen man ein Zimmer hat und dann mit ca. 5-10 anderen Personen eine Küche teilt. Ich habe allerdings über die Website „spotahome“ bereits sehr früh ein 1-Zimmer Apartment reserviert. Dieses war zwar wirklich Preis-Leistungs-technisch sehr teuer, aber ich hatte eine sichere Unterkunft vor Ankunft und die Lage war auch toll. Allerdings konnte ich dort erst eine Woche nach Ankunft einziehen, also musste ich vorher in ein AirBnb. So oder so sollte man sich bewusst sein, dass jede Wohnoption in Gent leider ziemlich teuer und klein ist, selbst die einheimischen Studierenden leben meist dauerhaft in kleinen Zimmern. Vielleicht ist dies einer der Gründe, weshalb die Belgier*innen jedes Wochenende zu ihren Familien nach Hause fahren. Ein wirklich lustig zu beobachtendes Spektakel, wenn freitags um Punkt 16:00 viele junge Menschen mit Koffern unterwegs sind, die Haupt-Ausgehstraße für Studierende am Wochenende nur noch Spuren der Feierlichkeiten von Montag – Donnerstag aufweist und an einem Samstagabend alle Bars dort geschlossen sind.

Nach einer aufregenden ersten Woche sollte also mein erster Kurs stattfinden. Ich habe das niederländische Pendant zu Pädiatrie & Genetik, Psychiatrie & Neurologie und Public Health II im 5. Studienjahr angewählt. Das Studium dort ist im Bachelor/Master System, also war ich im 2. Masterjahr. Für mich sehr ungewöhnlich war, dass die Kurse nur aus Vorlesungen bestehen, denn praktische Kurse sind in einen separaten Kurs ausgelagert, der sich über das gesamte Jahr streckt und eine extra Prüfung beinhaltet. So habe ich also nur Vorlesungen besucht und am Ende darüber eine schriftliche Prüfung abgelegt. Ich würde sagen, dass im Gegensatz zur MHH die Prüfungen einen wesentlich



größeren Umfang haben, da mehrere Fächer gemeinsam geprüft werden (Neurologie und Psychiatrie zusammen; Public Health beinhaltet unter Anderem noch Notfallmedizin, Rechtsmedizin und Gesundheitsökonomie). Dennoch habe ich die Prüfungen gut bestehen können, selbst auf Niederländisch. Die Professor*innen habe ich alle als sehr freundlich wahrgenommen und sie waren stets sehr offen für Rückfragen, die auch problemlos auf Englisch gestellt werden durften. Der Neurologie Professor kannte Hannover sogar, da er mit der TiHo kooperiert. Den Vorlesungen auf Niederländisch zu folgen fiel mir ziemlich leicht, sodass ich gut folgen konnte! Gerade medizinische Fachbegriffe sind fast identisch zum Deutschen, sodass dies wirklich machbar war.

Mein persönliches Highlight des Semesters war allerdings die letzte Vorlesung des Semesters, denn dies war die gemeinsame allerletzte Vorlesung des Jahrgangs, die mit Sekt, einer Diashow und einem Jahrgangsfoto in Kittel gefeiert wurde. Ein toller Abend, der den Jahrgangszusammenhalt gezeigt hat.



Ein großer Vorteil daran, dass die Vorlesungen im niederländischen sind, ist, dass man viel einfacher Kontakt zu „Locals“ aufbauen kann. Dies scheint vielen anderen internationalen Studierenden ein Hindernis zu sein, allerdings hatte ich das Glück in meiner ersten Vorlesung neben zwei Kommilitoninnen zu sitzen, die mich ansprachen, zum Student Kick Off einladen (ein von der Stadt organisiertes 1-Tages-Festival, das 1€ Eintritt kostet und den Semesterstart feiert – der absolute Wahnsinn) und sich als meine engsten Freundinnen der Erasmus-Zeit entwickelten.



Im August werden sie mich in Hannover besuchen kommen!



Gent ist wirklich eine klassische Studierendenstadt, was für ein Erasmus Semester perfekt war. Unter der Woche sieht man fast nur junge Menschen auf den Straßen, überall gibt es Studierendenrabatte und ständig gibt es Angebote, die sich speziell an Studierende richten, wie z.B. dass während der Prüfungsphase verschiedene öffentliche Orte, sogar das Kunstmuseum, Tische zum Lernen aufstellen. (Habt ihr schon mal neben einem Ölgemälde gelernt? Ich jetzt schon!)

In meiner Freizeit habe ich also viel Zeit damit verbracht die verschiedenen Angebote zu nutzen, die Stadt zu erkunden und natürlich auch ein bisschen zu feiern, was in einer Studierendenstadt offensichtlich ziemlich gut geht... ;)

Außerdem kann man mit dem Zug sehr unkompliziert Belgien erkunden, denn die Distanzen sind bekanntlicherweise sehr kurz in einem kleinen Land wie Belgien. Somit war ich sowohl in Brüssel, Antwerpen und Brügge als auch am Meer in Oostende. Aber auch internationale Reisen lohnen sich aufgrund Belgiens zentraleuropäischer Lage sehr, somit waren Luxemburg, London und Paris nah genug, dass ich einen Kurztrip in die Städte gemacht habe.

Gent selbst ist allerdings auch wirklich eine Stadt, die wie gemalt wirkt und mich im Altstadt kern ein bisschen an Hogwarts erinnert. Auch meine Besucher*innen aus Hannover haben gesagt, dass für sie Gent zu den schönsten Städten gehört.

Ich könnte wahrscheinlich ein ganzes Buch über meine Zeit in Gent schreiben, allerdings kann ich wirklich nur jedem ans Herz legen ein Semester in dieser wunderbaren Stadt mit ihren tollen Menschen zu verbringen, auch wenn die Hürde zu Beginn etwas hoch war. – und wenn nicht hier, dann an einer der anderen Partneruniversitäten, denn ein Erasmus Austausch ist wirklich so bereichernd und einzigartig wie man es sich vorstellt.

In jedem Fall wird Gent für mich immer ein zweites Zuhause sein, zu dem ich immer wieder zurückkehren werde.

P.S. Allein wegen Pommes, Waffeln Kirschbieren lohnt sich Belgien.

